

Die Kreisleitung Bergen darf die Wohngebietsparteiorganisationen nicht unterschätzen

Ich bin seit zwei Jahren Hausfrau und somit in einer Wohnparteiorganisation tätig. Wir haben oft darüber diskutiert, wie wir die Aufgaben und Beschlüsse der Partei erfüllen können. Meiner Meinung nach wird die Arbeit in den Wohngebieten von seiten der übergeordneten Leitungen unterschätzt. Richtig ist, daß der Schwerpunkt der Parteiarbeit in den Betrieben, den MTS, den LPG und den Verwaltungen sowie den Universitäten und Schulen liegt. Wir haben jedoch einen ganzen Teil Genossen, die dort nicht erfaßt sind. So zum Beispiel die Rentner und Hausfrauen sowie einige Genossen aus Privatbetrieben. Unsere Parteileitung ist immer bemüht, die Beschlüsse auch im Wohngebiet zu realisieren.

Wie sieht es aber mit der Unterstützung, der Anleitung und Kontrolle durch die Kreisleitung aus? Sie beschränkt sich auf die Arbeit der Beauftragten der Kreisleitung. Der Leser könnte sagen, dann ist doch eine Unterstützung da. In Wirklichkeit ist es aber nicht so. Ich möchte auch begründen, worin das liegt. Erstens werden die Genossen Beauftragten laufend gewechselt. (Wir hatten in einem Jahr die Beauftragte, und jetzt haben wir gar keinen.) Wenn sich also ein Genosse mit den Verhältnissen vertraut gemacht hat, scheidet er aus, und der nächste beginnt von vorn. Zweitens sehen die Beauftragten ihre Arbeit nur darin, gelegentlich an einer Leitungssitzung oder Versammlung teilzunehmen. Eine Kontrolle der Beschlüsse, eine Anleitung für die Arbeit, eine Auswertung der Protokolle findet weder von den Beauftragten noch von der Kreisleitung statt.

Ein weiterer Mangel in der Arbeit besteht in der ungenügenden Verbindung zwischen Wohn- und Betriebsparteiorganisationen. Meiner Meinung nach müßten sich die Genossen, die in einer Betriebsparteiorganisation erfaßt sind, auch um die Arbeit der Wohnparteiorganisation kümmern. In unserem Wohnbezirk wohnen fast ausschließlich Arbeiter und An-

gestellte des VEB Fischkombinat, darunter bestimmt eine ganze Anzahl Genossen. Die Genossen der Wohnparteiorganisation kennen diese Genossen aber in den wenigsten Fällen. Ich würde Vorschlägen, daß in bestimmten Abständen alle Genossen des Wohngebietes Zusammenkommen, um die Arbeit zu besprechen und gemeinsam durchzuführen. Hierbei denke ich besonders an die Agitation unter den werktätigen Menschen. Denken wir einmal zurück an die Durchführung der Volksbefragung und Volkswahl. Unsere Agitationsgruppen sprachen mit den Menschen in den einzelnen Hausgemeinschaften. Wie oft mußten wir feststellen, daß in einem Haus ein Genosse wohnt, der in einem Betrieb arbeitet, es aber bisher nicht für nötig gehalten hatte, in seinem Haus eine Hausgemeinschaft der Nationalen Front zu gründen. Würde man die einzelnen Genossen kennen, könnte man gemeinsam auf klären, und die Erfolge würden weit größer sein.

Zur Anleitung und Unterstützung der Kreisleitung möchte ich Vorschlägen, daß man schneller als bisher reagiert, daß man die Seminare mit den Sekretären nicht nur einmal monatlich, sondern dann, wenn es erforderlich ist, durchführt. So wäre es bestimmt längst erforderlich gewesen, über die Beschlüsse des 23. Plenums und inzwischen schon wieder des 24. Plenums mit den Genossen der Parteileitungen zu sprechen. Es gibt hierbei zum Beispiel in unserer Grundorganisation einige Unklarheiten in der Frage der Bildung der Kampfgruppen der Partei. In unserer Grundorganisation sind einige Genossen, die ebenfalls Mitglied einer Kampfgruppe werden möchten, um in jedem Fall gewappnet zu sein, unsere Errungenschaften zu verteidigen. Welche Möglichkeit besteht hier für die Genossen der Wohngruppen? Vielleicht ist es möglich, einen Erfahrungsaustausch mit anderen Wohnparteiorganisationen durchzuführen. Wir wären auf jeden Fall für